

„Karnevalspublikum ist unberechenbar“

Interview am Wochenende: Martina Gorden schlüpft regelmäßig in die Rolle der Hildegard Brömmelstrote

Ahlen. Es juckt unterm Strumpf. Diesen Eindruck bekommt jeder, der Hildegard Brömmelstrote begegnet. Der Griff zu Wade und dem unbequemen Kleidungsstück gehört in jedes Programm der Komödiantin. Im echten Leben hört sie auf den Namen Martina Gorden. Kratzen und das zur Brust hochgezogene Bein zählen zu ihren Running Gags. Mit denen punktet sie nicht nur zu Karneval – in der Region und sogar im Fernsehen.

Martina Gorden kann nicht ohne Sport. Daraus zieht die gebürtige Münsteranerin, die heute in Ahlen lebt, positive Energie – auch für die Bühne. Die 54-jährige gelernte Einzelkauffrau ist ein Multitalent: Gorden arbeitet als Fitnesstrainerin, malt, hat auch schon ein Bastelbuch veröffentlicht. „Alles autodidaktisch“, sagt die dreifache Mutter, die sich Stadtanzeiger-Mitarbeiter Markus Liesegang jüngst im Interview stellte.

Karneval steht an. Wo halten sie denn Rosenmontag die Büttensprecher und essen ihren Berliner?

Martina Gorden: Ich stehe überhaupt nicht in der Bütt. Ich brauche die Bewegung auf der Bühne. Dieses Jahr bin ich im Steinfurter Raum, Borghorst. Wenn ich von Karnevalsvereinen eingeladen werde, ist die Hildegard oft die beste Freundin des Präsidenten. Der Karneval ist ein schnelles, kurzes Geschäft. Das Publikum ist unberechenbar, schreit mal auf Herrensitzungen „Ausziehen“, oder will das entsprechende Liedgut hören. Das stimmt die Hildegard dann an, aber ganz schräg. Es ist harte Arbeit das Karnevalspublikum zu überzeugen. Die kommen ja nicht wegen Hildegard in eine solche Sitzung. Außerdem gilt: Je anonym der Publika, desto schwieriger.



Wenn's mal wieder im Strumpf juckt, ist das eindeutig ein Fall für Hildegard Brömmelstrote: Martina Gorden schlüpft regelmäßig in die Rolle der Kultfigur, die sich unter ihrer Regie ständig weiterentwickelt.



Fotos: Liesegang/Gorden

Aber wie gesagt, Karneval ist nicht alles, ich trete ja auch auf Geburtstagsfeiern oder Firmenjubiläen auf. Da kann ich das Programm individuell abstimmen. Auf den obligatorischen Berliner verzichte übrigens ich gerne. Das ist ja Weißmehl, widerspricht meinen Ernährungsgrundsätzen. Fit zu sein, kommt mir auf der Bühne zugute.

Was haben Sie denn für einen Bezug zu Karneval?

Gorden: Ich bin am 11.11. geboren. Meine Mutter meinte, bis 11.11 Uhr sind nur noch zehn Minuten, das warten

wir noch ab. Ich bin da also reingepflanzt worden. Lebenslust und Optimismus ist gegeben. Ich bekam auch schon zu hören: ‚Mit deiner ständig guten Laune gehst du mir auf den Sack!‘ Heute würde ich sagen, dass ich aus dem Sport ein positives Lebensgefühl ziehe.

Woher stammt der Name der Hildegard Brömmelstrote, gibt es reale Vorbilder?

Gorden: Für den Nachnamen schon. So hieß eine ehemalige Schulkameradin – Anke Brömmelstrote. Mit der hatte ich in und nach der Schule ei-

gentlich wenig zu tun. Bis sie dann irgendwann anrief: ‚Hier ist die Frau Brömmelstrote!‘ Sie wurde wohl öfter angerufen, um sie zu buchen.

Wie alt ist Hildegard Brömmelstrote eigentlich?

Gorden: 38 Jahre. Das bleibt sie auch. Als ich mit der Figur angefangen habe, war ich tatsächlich 38.

Wie sind Sie auf die Figur gekommen?

Gorden: Ich fand Marlene Jaschke immer witzig, kann nur das machen, was ich selber witzig finde. Als meine

Mutter 75 Jahre alt wurde, habe ich mich dann wie Jaschke gekleidet und sie zu 100 Prozent kopiert. Die Figur der Hildegard hat sich langsam daraus entwickelt. Sie war noch nie in einer Beziehung, weiß aber alles über Männer. Da tauscht sie sich mir ihrer Freundin Erika aus. In deren Mann Helmut kann man viel Mann reinpacken. Ich bin auch Dialekte-Fan, aber so breit norddeutsch wie Jaschke wollte ich nicht. Hildegard bedient das Münsterland – so wie die Oma.

Schreiben Sie die Sketche

selber und woher holen Sie sich Ihre Ideen?

Gorden: Jemand hat mal gesagt, es gibt insgesamt nur 100 Pointen. Der Witz wird drumherum erzählt, in Alltagszenen verpackt.

Von wem verabschiede ich mich denn nun?

Gorden: Hier im Haus leben tatsächlich zwei Personen. Sobald ich die Klamotten von Hildegard an habe, bin ich ein anderer Mensch. Eine Dame einer Reisegruppe aus dem Osten lobte mal: ‚Sie sind so echt!‘ Ich spule kein Programm ab, lebe die Figur.